

## VI.

Recht auffällig ist die Vorherrschaft der kälteliebenden Arten, während xerophyle Typen vollständig fehlen. Besonders hervorzuheben sind als kälteliebend *Pupa substriata*, *P. alpestris*, *P. columella*, *Clausilia ventricosa*, *Acme polita* und nach ihrem Aufbau zu urteilen auch die heute in Sachsen nicht mehr vorkommende Varietät von *Orcula doliolum-tumida*.

Es kann somit angenommen werden, daß das Klima zur Bildungszeit des Röhrsdorfer Kalktuffes kühler war, als es heute der Fall ist. Freilich würde es wohl zu weit gegangen sein, von dem Vorkommen einer bestimmten Art gleich auf das jeweilige Klima zu schließen. Ich stimme vielmehr in diesem Punkte völlig mit den vortrefflichen Ausführungen Bollingers\*) überein, der betont, „daß bei Rückschlüssen vom Vorhandensein oder nicht Vorhandensein gewisser Tiere auf das Klima, trotz vielfacher Abhängigkeit derselben von klimatischen Faktoren, äußerste Vorsicht geboten ist, indem die Anpassungsfähigkeit der meisten Organismen recht groß ist“. Das Akkommodationsvermögen der Schnecken ist immerhin groß und gewiß fanden Schnecken stenothermen Charakters damals nicht wesentlich andere Verhältnisse vor, als sie heute noch an bestimmten Örtlichkeiten walten.

Das Vorherrschen und die Häufigkeit kälteliebender Formen im Röhrsdorfer Kalktuff dürfte aber immerhin die Annahme eines kühleren Klimas rechtfertigen, da ja bekanntermaßen gerade diese Gegend heute eine etwas höhere Durchschnittstemperatur hat, als andere Gegenden Sachsens. Aber weiter muß bedacht werden, daß die Lokalität niemals so beschaffen gewesen sein kann, daß hier, ganz lokalisiert, ein tieferes Jahresmittel bestanden haben sollte als in der weiteren Umgegend. Dann aber steht nichts dagegen, anzunehmen, daß dieser Kalktuff diluvialen Ursprungs ist, und daß seine Entstehung ins Ober-Pleistozän zu setzen sei, in welchem die Kalktuffe Thüringens, die Rhein-Niederterrasse, die Tuffe der fränkischen Schweiz entstanden. In jener Zeit war die Ablagerung des echten Lösses abgeschlossen, aus dem sich durch Auflösung und wieder Ausfällung des Kalkgehaltes (bis 10 % nach Dalmer und Beck) der Röhrsdorfer Kalktuff bildete.

In unserm engeren Vaterlande hätte somit das Lager einen Zeitgenossen in dem von Th. Reibisch\*\*) beschriebenen Moormergel von Cotta bei Dresden. Die Zeugen kälteren Klimas aus diesem Diluvialmergel sind die ovovivipare *Helix lamellata*, die ihre Jungen erst dann dem Mutterleibe entläßt, wenn sie bereits hoch entwickelt und den rauen Bedingungen der Außenwelt besser gewachsen sind, ähnlich wie *Pyramidula rupestris* oder *Salamandra atra* im Hochgebirge. (Da Reibisch die Art zusammen vorkommend mit *Acanthinula aculeata* anführt, ist ein Irrtum wohl kaum möglich; immerhin könnten völlig abgeschliffene Exemplare, wie sie mir aus dem Röhrsdorfer Tuff vorliegen, zu einem Irrtum Anlaß gegeben haben.) Ferner zählt Reibisch auf *Helix tenuilabris*. Diese Art führt Geyer\*\*\*) von Grällwitz und Passendorf bei Halle als

\*) Bollinger, G.: Zur Gastropodenfauna von Basel und Umgebung. In.-Diss. Basel 1909.

\*\*) Reibisch, Th.: Verz. der bisher in den diluvialen Mergeln von Cotta bei Dresden aufgefundenen Conchylien. Abhandl. d. Isis in Dresden, 1892.

\*\*\*) Geyer, D., wie oben a. a. O.